

## **147. Eid der Bewohnerschaft der Freiherrschaft Sax-Forstegg, der Lienzer und der Amtleute (Statthalter, Landammann, Richter und Weibel)**

**1597 November 14 – 1598 November 15 a. S.**

1. Die Eide der Bewohnerschaft und der Amtleute werden im Zusammenhang mit dem Herrschaftswechsel nach dem Tod von Johann Philipp von Sax-Hohensax († 1596) aufgezeichnet. Am 3. September 1597 verkauft der Bruder des Verstorbenen, Johann Albrecht von Sax-Hohensax, seinen Erbanteil an der Freiherrschaft Sax-Forstegg an Johann Philipps Witwe Adriana Franziska von Sax-Hohensax und deren Nachkommen um 23'000 Gulden (StASG AA 2 U 39). Die gesamte Freiherrschaft Sax-Forstegg gehört danach dem noch unmündigen Sohn des Verstorbenen, Friedrich Ludwig, mit Ausnahme des vierten bzw. später des dritten Teils an der Hochgerichtsbarkeit (siehe SSRQ SG III/4 158), der dem Bruder des Verstorbenen, Johann Christoph, gehört. Nach diesem Verkauf werden am 14. November 1597 die Bewohner der Freiherrschaft Sax-Forstegg und der Lienz in Salez zusammengerufen und aus dem Eid mit Johann Albrecht entlassen. Gleichzeitig huldigen die Leute aus Sax-Forstegg und aus der Lienz ihren neuen Herren, Johann Christoph von Sax-Hohensax und den Vögten der Witwe bzw. des hinterbliebenen Sohns. Am 15. November stellt Johann Albrecht seinen Untertanen eine Urkunde über die Entlassung aus dem Eid aus (Original: StAZH C I, Nr. 3217).

2. Das folgende Dokument setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Der erste Teil ist die Entlassung und Huldigung der Bewohnerschaft vom 14. November 1597, gefolgt vom Eid der Bewohner aus Sax-Forstegg. Nach dem Eidschwur wird den Bewohnern eine Ordnung vorgelesen (vgl. SSRQ SG III/4 153), die jedoch das Datum des 4. Februar 1590 trägt. Die von gleicher Hand geschriebene Datierung ist unterstrichen und durchgestrichen. Es ist deshalb unklar, ob diese direkt nach der Huldigung oder erst zwei Monate später vorgelesen wird. Nach der Ordnung sind die Eide der Lienzer sowie der Amtleute vom 15. November 1598 verzeichnet. Am selben Tag werden die Amtleute in das Schloss Forstegg berufen und vereidigt. Das vorliegende Stück bildet nur die Eide der Bewohnerschaft von Sax-Forstegg und der Lienz sowie der Amtleute ab. Die hier nicht abgebildete Ordnung entspricht der Polizeiordnung von 1609 (SSRQ SG III/4 153, siehe auch den Kommentar zum Stück).

3. Als Friedrich Ludwig von Sax-Hohensax seine Volljährigkeit erreicht, wird den Bewohnern von Sax-Forstegg und der Lienz am 4. Dezember 1609 auf dem Platz vor dem Schloss Forstegg der Eid erneut vorgelesen; nur die Hinweise auf die Vormundschaft und die Vögte von Friedrich Ludwig werden konsequenterweise weggelassen (StAZH A 346.3, Nr. 109). Auch 1615, nach dem Übergang der Herrschaft an Zürich (SSRQ SG III/4 158), werden die Eide der Bewohnerschaft und der Amtleute verzeichnet und die Anrede angepasst (StASG AA 2 A 3-3, siehe auch StASG AA 2 B 001a, fol. 7v–12v; KA Werdenberg im OA Grabs Nr. 43–39, S. 48–51; StAZH A 346.3, Nr. 115).

4. Zum Eid eines Landvogts von Sax-Forstegg vgl. SSRQ SG III/4 207; zum Eid eines Försters oder Bannwarts vgl. SSRQ SG III/4 159.

[...]¹ / [S. 3]

[Eide der Bewohnerschaft und der Amtleute der Herrschaft Sax-Forstegg]

[1] Eydt der underthonen

Ir werdent all gemeinlich und jeder innsonderheit, die eignen als die eigne und die fryen als frye underthonnen, wie solches von alters herkommen, mit uf-gestreckten fingen loben und schwerren, einen lyblichen eydt zů gott, dem allmechtigen, dem wolgebornen, uwerem gnedigen herren, herrn Friderich Ludwigen, freyherrn zů Hohen Sax, herrn zů Sax und Forstegk, als uwerem natürlichen, von gott fürgesetzten ober- und landtherrn unnd inn wehrender vormundtschafft synen geordneten vormünderen und nachgesetzten amblüthen

gethrüw, gehorsamm, hold und gewärtig zů syn, ir gnaden nutz unnd frommen, sovil üch möglich, mit lyb und gůt zů befürderen, derselbigen schand, schaden unnd abgang mit / [S. 4] allen thrüwen fürzůkommen, zů warnen und zů wenden helfen.

5 Oder da es inn üwerm vermögen nit were, ir gnaden schand, schaden und abgang zů wenden, alß dann ir gnaden oder derselbigen vormünderen und nachgesetzten amblüthen solches jeder zyt zů offenbaren unnd umb kheinerley gunst, fründtschafft, genuß, feindtschafft, forcht, miet oder gab willen, solchs zů verschweigen, iren gnaden und dero vormünderen gebotten und verbotten.  
10 Wie auch deren üch fürgestelten vögten, amblüthen und gerichtsgeschwornen von ir gnaden wegen inn allen billichen dingen gehorsamm zů sein.

Item allen rechten und gerechtigkeiten der hohen unnd nidrigen grichten diser herrschafft Sax und Forstegk mit allen iren zůgehörden von kheinen frömbden oder ingeseßnen im aller geringsten nichts entziehen zů laßen, kheinen  
15 frömbden noch underthonen weder inn krieg noch inn fridens zeiten khein gwalt inn solchen hohen und nideren gerichtten nit zůgestatten, sonder da sich zůtrüg, das einiger frömbder oder ingeseßner sich understünde, gwalt, ufrühr, zwyspalt und meüttereý anzústiften, denselbigen mit dem geschrey, sturm, glockenschlag und gewehrter hand anzůgreiffen, zů verfolgen und üwerm gnedigen herren oder derselbigen verordneten amblüthen gefenglich zů überliffen.  
20

Inn kriegten, so das vatterlandt angehen, ir gnaden und inn wehrender vormundtschafft den geordneten herren vormünderen gůtwillig zů volgen, derselbigen bevelch underthan und gehorsam zů sein. Inn ander ußlendische krieg  
25 aber ohne ir gnaden und gunsten erlaubtnuß nit zů ziechen.

Item alle die jenigen, so der herrschafft verwißen oder mit urthell und recht vom leben zum tod erkhendt und darüber ußgewichen weren, wo dieselbigen sich würden heimlich oder öffentlich inn der herrschafft / [S. 5] finden laßen, onverzüglich zů offenbaren, auch wo nötig anzůgreiffen, zů fahen und zů verfolgen  
30 helfen.

Deßgleichen söllent ir nun noch nimmermehr üwern gnedigen herren noch ouch diser herrschafft underthonen, eigenlüth oder hinderseßen ußerhalb der herrschafft für einig frömbd gricht oder recht laden, citieren oder fordern laßen, sonder das recht nach <sup>a</sup>-luth üwers gnedigen herren vom heiligen Römi-  
35 schen reich habenden regalien, hohen unnd nidrigen grichten<sup>a2</sup> inn diser herrschafft, es sey, inn was sachen es wölle, sůchen und desselben ußtrag vor ir gnaden unparthygischen, vereidigeten amblüthen und richteren erwarten. Auch was als dann von denselbigen zů urtell und recht erkhendt oder gesprochen wirt, für khein andere obrigkeit, fürsten, herren, statt, landt oder leüth  
40 anderst als für ir gnaden und inn werender vormundtschafft für die geordneten herren vormünder appellieren.

Item soll niemandts eigens gefallens einig gericht, rath oder gmeind halten, under was schein dasselbig sein möcht, ohne üwers gnedigen herren, deßen geordneten vormünderen oder vollmechtigen ambtleüthen wüssen oder willen.

Item die an üwers gnedigen herren werckh und tagwen sind, söllent dieselbigen sich threüwlich als ir eigne geschefften laßen angelegen und bevolchen sein. 5

Unnd was sontsten üwer gnediger herr und die herren vormünder inn wehrender vormundtschafft zů erhaltung christenlicher ordnung, zucht, erbarkeit, friden, recht unnd einigkeit, für mandaten, gebott oder verbott laßen ußgahn, denselbigen allen / [S. 6] söllend ir als thrüwe, gehorsamme underthonen jederzyt gehorsamlich nachkommen, alles threwlich und ungefehrlich. [...]b<sup>3</sup> / [S. 17] 10  
[2] Volgents ist den underthonen uß der Lientz ir gewonlicher eydt, als hernach stadt, ouch vorgeläßen, namlich: / [S. 18]

Ir underthanen uß der Lientz werdent all gemeinlich und jeder inn sonderheit loben und schweeren mit ufgestreckten fingern, einen leiblichen eydt zu gott, dem allmechtigen, den wolgebornen herren, hern Johann Christoffen und herrn Fridrich Ludwigen, freyherrn zů Hohen Sax, herren zů Sax und Forstegk etc, und syn, deß jungen herrn geordneten herren vormünderen inn wehrender vormundtschafft, so vil die hohe obrigkeit inn der Lientz angaht, inn aller weiß und maßen, wie ir zů voren den herren der 8 orten solcher hohen grichten halb sind vereidiget und verpflichtet gewesen, jetzt wolgemelten üweren gnedigen herren gleicher gestalt gethrew, hold, gehorsamm und gewärtig zů sein, iren gnaden nutz zůbefürderen, schand und schaden zů wenden nach lauth brief und sigel, so die vorgemelten 8 ort derselbigen rāth und bottschaftten dem wolgebornen herrn Ulrich, freyherrn zů Hohen Sax etc, seliger, seiner gnaden erlittenen schaden und gmeiner Eidtgnoschafft bewißnen threwen diensten halb zůgestellt sind.<sup>4</sup> Dagegen ir nuhn noch nimmer mehr söllent thůn, nach gethan zů werden, gestatten oder zůlaßen, inn keinerley weiß oder weg, damit solche ir gnaden habende hohe obrigkeit im allergeringsten nit geschwechet oder verminderet, sonnder vil mehr laut brief und sigel möge gehandthabt, geschützt und geschirmbt werden, jedoch dem gotshauß S. Gallen an seinen nideren grichten sambt andern, inn der Lientz habenden rechten und gerechtigkeiten ohne schaden, alles threwlich und ohngeferlich. 15  
20  
25  
30

Den habent sy glychergstalt uff vorsprechen herrn burgermeisters von Zürich geschworen. / [S. 19] 35

Uff zinstag, den 15.den<sup>c</sup> novembris anno 1598<sup>5</sup>, sinnd hienach benennte ambtlüth inn das schloß Forstegk bescheiden worden, die habent vor den obwolgemelten herren inn bysyn deß jungen herren, herrn Friderich Ludwigen, nach einandern ire gewonliche eydt geschworen, namlich:

[3] Deß statthalters eydt 40

Ir solt loben und schwerren mit ufgestreckten fingeren, einen leiblichen eidt zů gott, dem allmechtigen, dem wolgebornen herren, herrn Friderich Ludwigen, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Forstegk, unnd seinen verordneten vormünderen inn wehrender vormundtschaft, deßgleichen dem ouch wolgebornen herren, herrn Johann Christoff, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Forstegk, so vil sein gnaden theil und gmeinschafft an diser herrschafft hatt, als iren gnaden und gunsten verordneter statthalter der herrschafft Sax und Forstegk gethrew, gehorsamm und gewertig zů sein, was eüch solchen statthalter ambts halben uferelegt und bevolhen ist, dasselbig also gehorsamlich mit höchstem fleiß und threwen außzůrichten, fürnemlich aber dahin zůsehen, das ir gnaden an den rechten, gerechtigkeiten, hohen und nidern grichten, an kheinem ort nichts abgang, sonder dieselbigen wie von alters erhalten, gehandhabt, geschützt und geschirmbt werden mögen.

Das auch ir gnaden und gunsten mandaten, gebotten und verboten von den underthonnen gehorsamlich nachgesetzt und gelebt werde, innsonderheit was malefitz sachen anlangt, da ir jemandts verdecktig oder schuldig wüßt, dieselbigen zů offenbaren, sy gefenglich mit und neben anderen ambtleüthen angreifen / [S. 20] unnd verwahren zulaßen, auch da sy für recht gestelt werden, innammen und von wegen ir gnaden und gunsten solche mißthätige peinlich und rechtlich anzůklagen und darinn nit anzusehen, weder fründtschafft, feindschafft, gunst, gab, haß oder neidt, sonder allein die gerechtigkeit vor augen zu haben, damit das übell gestrafft und die gehorsammen underthanen geschützt und geschirmbt werden mögen.

Deßgleichen, da eüch sonsten inn anderweg ir gnaden und gunsten inn derselbigen geschefften zugebrauchen, sollet ir bestes eüwers vermögens ire sachen jederzeit verrichten helfen, alles gethrewlich und ungefehrlich.

[4] Deß landtamman eidt

Ir solt loben und schweeren mit ufgestreckten finngeren, einen leiblichen eidt zů gott, dem allmechtigen, als ein verordneter ammann diser herrschafft Sax unnd Forstegk, dem wolgebornen herren, herrn Friderich Ludwigen, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Forstegk, und seinen verordneten vormünderen inn wehrender vormundtschaft.

Deßgleichen dem auch wolgebornen herren, herrn Johann Christoff, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Forstegk, so vil sein gnaden theil und gmeinschafft an diser herrschafft hatt, gethrew, gehorsam und gewertig zů sein, was eüch solchen landtamman ambts halben uferelegt und bevolhen ist, dasselbig mit höchstem fleiß und threwen zů verrichten, mengklichem, er syge heimbschald ußlendisch, zum gricht und rechten beholfen und befürdersam zů sein unnd / [S. 21] dasselbig gricht und recht, ouch das malefitz gricht nach den keyßerli-

chen regalien und nach diser herrschafft altem bruch und herkommen zeführen. Fürnemblich aber dahin zusehen, das ir gnaden an den rechten, gerechtigkeiten, hohen und nideren grichten, an kheinem ort nichts abgang, sonder dieselbigen, wie von alters har, erhalten, gehandthabt, geschützt und geschirmt werden mögen.

5

Das auch ir gnaden und gunsten mandaten, gebotten und verboten, sovil immer möglich, nachgesetzt und gelebt werde unnd darinn nit anzusehen weder freundschaft, feindschaft, gunst, gab, haß oder neidt, sonder allein die gerechtigkeit vor augen zuhaben, damit das übel gestrafft und die gehorsamen underthonen geschützt und geschirmt werden mögen. Ouch kheine heimlichkeit oder was sonst inn dem gricht gehandelt wird, vor eröffnung der urteil nit zuentdecken, alles gethrewlich und ongeferlich.

10

[5] Der richteren eydt

Ir solt loben und schweeren mit ufgestreckten fingeren, einen leiblichen eidt zu gott, dem allmechtigen, als verordnete richter diser herrschafft Sax und Vorstegk, dem wolgebornen herren, herrn Friderich Ludwigen, freyherren zu Hohen Sax, herr zu Sax und Forstegk, unnd seinen verordneten vormünderen inn wehrender vormundschaftt.

15

Deßgleichen dem ouch wolgebornen herrn Johann Christoffen, freyherren zu Hohen Sax, herr zu Sax und Forstegk, so vil sein gnaden theil und gemeinschafft an diser herrschafft hatt, gethrew, holdt, gehorsam und gewärtig zu sein, ewerm besten verstandt nach alle sachen, so gerichtlichen inn malefitz hendlen oder sonsten für/kommen [S. 22] der gerechtigkeit und billigkeit gemeß urtheilen und entscheiden zu helfen, inn solchem allem nit ansehen weder forcht, freundschaftt, feindschaftt, mieth oder gab, sonder also und dergestalt unpartheyisch zu urtheilen und urtheil zu sprechen helfen, dem armen als dem reichen und dem reichen wie dem armen, wie ir solches gegen gott, dem allmechtigen, am jüngsten gricht gedenckend und verhoffet zu verantworten. Ouch kheine heimlichkeit oder was sonst im gricht gehandelt wirt, vor eröffnung der urteil nit zuentdecken.

20

25

30

Deßgleichen, was euch bewußt, das gegen der herrschafft mandaten, gebotten oder verboten von den underthonen oder frömbden inn diser herrschafft were gethan oder gehandelt worden, dasselbig jeder zyt zu offenbaren, voraus aber wolermelten eweren gnedigen herren an iren hohen und nideren grichten, freyheiten, rechten und gerechtigkeiten, nichts abgahn noch schmelern zu laßen unnd alle die jhenigen, so auß diser herrschafft gewichen oder sonsten mit urteil und recht als mißthätige personen iren gnaden heim erkhendt, wo dieselbigen inn solcher herrschafft sich heimlich oder öffentlich wurden finden laßen, ohne einigen verzug iren gnaden oder dero ambleüthen anzuzzeigen und sie gefenglich inziehen zuhelffen, alles threwlich und ongeferlich.

35

40

[6] Deß weybels eydt

Ir solt loben und schweeren mit ufgestreckten fingern, einen leiblichen eidt zů gott, dem allmechtigen, dem wolgebornen herren, herrn Friderich / [S. 23] Ludwigen, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Vorstegk, und seinen verordneten vormünderen inn wehrender vormundtschafft.

Deßglychen dem ouch wolgebornen herrn, herrn Johann Christoffen, freyherrn zů Hohen Sax, herr zů Sax und Vorstegk, so vil sein gnaden theil und gmeinschaft an diser herrschafft hatt, inn eüwerm anbevolhnen weybel ambt iren gnaden und gunsten gethrew, hold, gehorsamm und gewärtig zů sein, deren nutz zůfürderen, schand und schaden nach ewerm vermögen verhüten zůhelffen, dem weybel ambt mit allem ernst und fleiß abzůwarten, so wol gegen ir gnaden underthonen und hinderseßen, als den außlendischen und frembden, die gebott, verbott, ganten, schatzungen und pfandungen anderer gestalt nit als nach irer gnaden und gunsten bevelch und diser herrschafft gebrauch, unparthysischer weyß zůverrichten, die ungehorsammen und alle die jhenigen, so gegen wolermelter eüwer gnedigen herrschafft mandaten, gebott oder verbott handeln, jederzeit zůvermelden und anzůzeigen, die übeltheter oder andere, die es verschuldt, uff ir gnaden und gunsten oder derselbigen ambleüthen bevelch anzugreifen und wo ir nit starck gnůg dartzů weret, die nächsten underthanen und benachbarten umb hilf by iren eyden und pflichten anzuschreyen, die gefangne inn bester gwahrsamme zůhalten, damit sie nit entlauffen oder auß der gefengknuß brechen mögen, eüwerer gnedigen herren hohen und nideren gericht, rechten und gerechtigkeiten, kheinen abbruch thůn zulaßen, sonder wo ir solches mercken unnd inn erfahrung bringen khönt, dasselbig jeder zeit ir gnaden und gunsten und derselben verordneten ambleüthen zů offenbaren. Auch sontsten, was eüch von ir gnaden und gunsten wegen oder im gericht heimliches vertrauwt wirt, bey eüch zůverschweigen und niemands vor der gebeürlichen zeyt zůentdecken, alles threüwlich und ohngeferlich.

Uff sölliches wolgenannter herr burgermeister Keller / [S. 24] vorgedachte ambleüth gmeinlich, fründt- und ernstlich ermannet, sidmalen der jung herr fürnemlich zů jetziger zytt gethreüwer dieneren und amblüthen bedörffe, so sölle ein jeder under inen zů erhaltung der herrschafft frygheit, recht und gerechtigkeiten, dermaßen flyß und thrüw ankeeren, das mitler zyten er, der jung herr, (dem gott das läben lang verlychen wölle) ir aller und jedeßen innsonderheit thrüw und dienstbarkeit gespüren khönne, ouch solches gegen inen, iren kinden und nachkhommen mit gnaden zůerkhennen ursache habe.

*[Registraturvermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1597; 1598*

*[Registraturvermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] 1597; 1598*

**Aufzeichnung:** EKG A Salez 32.01.01, Rechtsgrundlagen, 14.11.1597; Heft (7 Doppelblätter, Einzelblatt) mit Umschlag; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

<sup>a</sup> Textvariante in StAZH A 346.3, Nr. 106: uraltem harkommen.

<sup>b</sup> Vgl. SSRQ SG III/4 53.

<sup>c</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

5

<sup>1</sup> Am 14. November 1597 werden die Bewohner der Freiherrschaft Sax-Forstegg und der Lienz in Salez zusammengerufen. Sie werden aus dem Eid mit Johann Albrecht entlassen, nachdem dieser seinen Erbteil an der Herrschaft verkauft hat. Gleichzeitig schwören sie ihren neuen Herren (vgl. ausführlich den Kommentar sowie den Kommentar in SSRQ SG III/4 153).

<sup>2</sup> Der Eid unter Zürcher Herrschaft lässt den Hinweis auf die Regalien des Kaisers weg, da sich Zürich als oberster Herr der hohen Gerichtsbarkeit in Sax-Forstegg versteht, vgl. den Kommentar in SSRQ SG III/4 149.

10

<sup>3</sup> Es folgt eine Polizeiordnung, die am 4. Februar 1590 den Herrschaftsleuten von Sax-Forstegg vorgelesen wird (vgl. SSRQ SG III/4 153). Als Friedrich Ludwig von Sax-Hohensax 1609 seine Volljährigkeit erreicht, wird diese Ordnung wiederholt. Abgesehen von einigen Anpassungen betreffend die Anrede der Obrigkeit wird 1609 die hier erstmals niedergeschriebene Polizeiordnung wörtlich übernommen, einzig der Artikel zum Bad wird weggelassen (vgl. den Kommentar zu SSRQ SG III/4 153).

15

<sup>4</sup> Vgl. SSRQ SG III/4 106.

<sup>5</sup> Nach Grotefend handelt es sich beim 15. November 1598, alter Stil, um einen Mittwoch (Grotefend 1971, Tab. 26).

20